

Vorwort

<https://doi.org/10.1515/tw-2025-2002>

Liebe Leserinnen und Leser,

das Thema Wintersporttourismus ist aktueller denn je. Besonders angesichts des fortschreitenden Klimawandels, der die natürlichen Voraussetzungen für Wintersportarten zunehmend beeinträchtigt, gewinnt die Diskussion um nachhaltige Strategien und innovative Lösungen an Bedeutung. Die Schneesicherheit ist insbesondere in vielen niedrig gelegenen Wintersportregionen durch steigende Temperaturen bedroht, was nicht nur die Wirtschaft der betroffenen Regionen gefährdet, sondern auch die kulturelle und soziale Bedeutung des Wintersports in vielen Ländern. Gleichzeitig wächst – zumindest bei einem Teil der Wintersporttourist:innen – das Bewusstsein für Umweltfragen und nachhaltiges Reisen, die ihren Wintersportaufenthalt so gestalten wollen, dass er die Natur schont und gleichzeitig authentische Erlebnisse bietet. Diese Entwicklungen machen deutlich, dass der Wintersporttourismus aktuell und in Zukunft vor großen Herausforderungen steht. Das vorliegende Special Issue greift mit seinen Beiträgen, Projektberichten und Diskussionsbeiträgen einige dieser Herausforderungen auf.

Im ersten Beitrag wenden Pauline Metzinger und Philipp Corradini für das Fallbeispiel Balderschwang in Bayern (Deutschland) zwei konzeptionelle Ansätze aus der Forschung zur Anpassung an den Klimawandel an. Ziel ist es, sowohl die jüngste Anpassungsentwicklung als auch die Anpassungsvisionen der Einwohner:innen zu untersuchen. Neben einer eingehenden Untersuchung des Fallstudiengebiets stützt sich die Analyse auf qualitative Interviews von Personen, die entweder Mitglieder der Gemeinde oder Tourismusakteure sind. Die Ergebnisse zeigen, dass verschiedene Anpassungsarten sowohl in Bezug auf die Eingriffstiefe als auch auf die Akteure, die die Anpassung einleiten und steuern, nebeneinander bestehen können, wobei sie sich möglicherweise gegenseitig unterstützen oder einschränken oder sich sogar gemeinsam weiterentwickeln.

Der nachfolgende Beitrag von Pröbstl-Haider setzt sich mit den Möglichkeiten und Grenzen der technischen Beschneidung als Anpassungsstrategie an den Klimawandel auseinander und zieht nach 30 Jahren Beschneidung eine Bilanz u. a. über die Auswirkungen (insbesondere für die Umwelt) und die zu erwartenden Grenzen (vor allem in Hinblick auf lokale Gegebenheiten und Anforderungen) dieser Anpassungsstrategie. Schließlich werden vor diesem Hintergrund auch mögliche Konsequenzen für die Zukunft des Wintertourismus diskutiert. Als praktische Fallbeispiele dienen Schladming, Lackenhof und Breitenberg. Im Ergebnis plädiert

die Autorin bei der Auseinandersetzung mit der Beschneidung für eine integrale Perspektive unter Einbeziehung ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte.

Floral Ortanderl und Thomas Bausch beschäftigen sich in ihrem Beitrag mit dem Wettbewerb von internationalen Sportveranstaltungen am Beispiel der italienischen Skidestination Alta Badia, in der jedes Jahr im Dezember FIS Alpine Ski World Cup Rennen stattfinden. Sie wenden ein erweitertes Destination Content Model an, mit dem sie Befragungsergebnisse von 377 interviewten Wintersportler:innen analysieren. Mittels einer Strukturgleichungsmodellierung weisen sie signifikante positive Auswirkungen der Veranstaltung auf das Image des Reiseziels nach. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse werden schließlich theoretische Implikationen und praktische Empfehlungen für Destinationsmanager:innen, die wiederkehrende Sportereignisse ausrichten, formuliert.

Das Marktpotential von Nicht-Skifahrer:innen ist Untersuchungsgegenstand des Beitrags von Johanna Schumann, Lukas Schmidt und Ralf Roth. Sie untersuchen auf der Basis einer bevölkerungsrepräsentativen Befragung die Hindernisse, die der Partizipation dieser Gruppe am Wintersporttourismus entgegenstehen. Die Analyse legt nahe, dass sich die identifizierten Hindernisse zu fünf verschiedenen Typen zusammenfassen lassen. Dies zeigt, wie wichtig es ist, die vielfältigen Bedürfnisse und Barrieren der Teilzielgruppen zu verstehen. Nur so können nachhaltige und attraktive Angebote geschaffen werden, die den Anforderungen der Zukunft gerecht werden.

In ihrem literaturbasierten Diskussionsbeitrag beschäftigt sich Luisa Ehrenzeller mit dem Problem, dass Wintersporttourismus sehr energieintensiv ist. Eine nachhaltige Lösung könnte die Implementierung von intelligenten Mikronetzen auf der Grundlage erneuerbarer Energien und der aktiven Beteiligung der Winterportgemeinden sein. Die Autorin vermutet, dass soziale Akzeptanz von Smart-Grid-Technologien in Skigebieten höher sein könnte, da die Prosumenten direkt an der Energie beteiligt werden, die sie für ihre Freizeitaktivitäten benötigen. Energieautarke Wintersportorte sind zwar ein ehrgeiziges Unterfangen, könnten aber umsetzbar und sich möglicherweise sogar als das notwendige neue Paradigma für einen nachhaltigen Wintersporttourismus erweisen.

In einem weiteren Diskussionsbeitrag beschäftigen sich Christoph Pachucki und Birgit Pikkemaat mit der Bedeutung kleiner Skigebiete im alpinen Raum, da sie Arbeitsplätze schaffen, regionale Kultur fördern und soziale Strukturen stärken. Allerdings sind oftmals gerade diese kleinen Skigebiete vom Klimawandel betroffen und stehen unter besonderem wirtschaftlichem Druck. Andererseits bieten sie spezifische Vorteile wie Authentizität, niedrigere Preise und eine familiäre Atmosphäre, d. h. sie stiften vor allem sozialen Nutzen. Entsprechend plädiert der Beitrag dafür, sie als kulturelle Institutionen zu betrachten, die eine wesentliche Bedeutung für die Lebensqualität in alpinen Regionen haben.

Da der Winter(sport)tourismus in Deutschland vor verschiedenen Herausforderungen wie der Klimakrise oder dem demografischen Wandel steht, ist es sinnvoll, verschiedene Szenarien für seine Zukunft zu entwickeln. Am Beispiel des Bundeslandes Bayern (Deutschland) stellen Jürgen Schmude und Alfred Bauer in ihrem Projektbericht mögliche Zukunftsstrategien in Form von Szenarien zur Zukunft des Wintertourismus in Bayern vor. Die sieben alternativen Szenarien können als Grundlage für strategische Überlegungen auf verschiedenen Ebenen des bayerischen Wintertourismus dienen und Entscheider:innen und Stakeholder:innen aus Politik und Wirtschaft auf lokaler, regionaler und ggf. einzelbetrieblicher Ebene helfen, hieraus Konsequenzen für die eigene Tätigkeit abzuleiten.

Ein weiterer Projektbericht beschäftigt sich mit Seilbahnunternehmen als wichtige Akteure im alpinen Wintersporttourismus und deren Anpassung an die Folgen des Klimawandels wie geringere Schneefälle, höhere Schneefallgrenzen und kürzere Schneesaisonen. Basierend auf einer Befragung von fast 100 Schweizer Seilbahnunternehmen analysieren Dario Mitterer und Thomas Bieger deren Anpassungsmaßnahmen und identifizieren vier Anpassungstypen: kleine konservative Unternehmen, nachhaltigkeitsorientierte mittlere Unternehmen, proaktive und diversifizierte mittlere Unternehmen und große innovative Unternehmen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Strategien je nach Unternehmensgröße variieren und von Faktoren wie Umsatz, Höhe und Hangkilometer beeinflusst werden. Das Projekt belegt die Bedeutung von individuellen, unternehmensspezifischen Ansätzen, um die Widerstandsfähigkeit der Branche insgesamt zu stärken.

Das vorliegende Special Issue zum Wintersporttourismus belegt eindrucksvoll, wie groß das thematische Spektrum und die Herausforderungen für dieses Marktsegments sind. Daher ist auch für die Zukunft davon auszugehen, dass sich die tourismuswissenschaftliche Forschung weiter mit dem schneegebundenen Tourismus auseinandersetzen wird.

München, den 2. Juli 2025

Jürgen Schmude (Heftbetreuer)